



G2W

*Ökumenisches Forum für Glauben, Religion
und Gesellschaft in Ost und West*

JAHRESBERICHT 2010

Ziele
Aufgaben
Tätigkeit

Inhalt

Editorial.....	1
Auftrag und Ziele des Instituts.....	4
Informationsarbeit.....	6
Öffentlichkeitsarbeit.....	9
Projektarbeit.....	10
Betriebsrechnung 2010.....	18
Herkunft der Mittel für alle Tätigkeitsbereiche.....	22
Verwendungszweck der Mittel für alle Tätigkeitsbereiche.....	23
Bilanz vom 31.12.2010.....	24
Bericht der Revisionsstelle.....	25
Budget 2011.....	26
Dank an unsere Förderer.....	28
Personalia / Verein G2W.....	29
Mitgliederversammlung 2011...	32

Liebe Leserinnen und Leser

Mit diesem Jahresbericht möchte ich mich von Ihnen als verantwortliche Institutsleiterin verabschieden. In den vergangenen fünf Jahren war es meine Aufgabe, zusammen mit den Mitarbeitenden und dem Vorstand die Ziele und den Auftrag des Instituts G2W als Osteuropa-Fachstelle in der heutigen Zeit klarer zu definieren und diese für breitere Kreise in Kirche und Gesellschaft sichtbar zu machen. Gleichzeitig hat ein Generationenwechsel im Team stattgefunden, da ältere Mitarbeitende in den Ruhestand getreten sind. Heute präsentiert sich das G2W-Team stark verjüngt – als engagierte Gemeinschaft mit breiter fachlicher Kompetenz und klaren Vorstellungen. Einige Überlegungen zur gegenwärtigen Rolle von G2W finden Sie im folgenden Artikel meiner Nachfolgerin in der Institutsleitung, Dr. Rahel Černá-Willi.

Während diese Entwicklung nur als erfreulich und viel versprechend für die Zukunft bezeichnet werden kann, gibt die finanzielle Situation des Instituts G2W weiterhin Anlass zur Besorgnis. Obwohl uns von Finanzfachleuten immer wieder attestiert wird, dass wir mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln sparsam und sehr effizient arbeiten, hinterlassen die im Zuge der Finanzkrise vorgenommenen Beitragskürzungen sowie die Einsparungen, die Kirchen und Kirchgemeinden heute weiter vornehmen, Spuren in der Betriebsrechnung und im Budget des Instituts. Gelegentlich

taucht vor allem in den Gesprächen mit Schweizer Kirchen, Gemeinden und Finanzgebern auch die Frage auf, wie so gerade sie aufgerufen sein sollen, den Austausch mit dem östlichen Europa zu unterstützen, wie ihn G2W mit seiner Informations- und Projektarbeit fördert. Nach 20 Jahren praktischer Hilfstätigkeit zugunsten von Menschen in Osteuropa wage ich, ohne zu zögern, die Behauptung, dass dieser Austausch von eminenter Bedeutung nicht nur für sie, sondern auch für uns ist. Nicht nur sind der östliche und der westliche Teil Europas durch gemeinsame geschichtliche und kulturelle Wurzeln und Entwicklungen miteinander verbunden wie Glieder eines Leibes. Ebenso sprechen gewichtige strategische Gründe dafür, dass es vernünftig wäre, insbesondere Russland, das größte Land Europas, und die Russische Orthodoxe Kirche, die größte christliche Gemeinschaft Europas, als Nachbarn und Partner ernsthafter wahrzunehmen. Zudem bieten der Austausch mit unseren östlichen Partnern, die Suche nach gemeinsamen Nennern Gelegenheit, unsere eigene Identität tiefer zu begreifen und zu stärken. Auf diese Weise lassen sich Ängste abbauen und plakative Feindbilder, wie sie in westlichen Ländern heute wieder mehr Verbreitung finden, durch positive persönliche Erfahrungen entkräften.

Unsere Aufgabe ist es, Ihnen diesen Austausch in der Informationstätigkeit wie in der Projektarbeit anzubieten mit dem Wunsch, dass Sie auf uns zukommen, um ihn anzunehmen.

Von ganzem Herzen möchte ich Ihnen allen auch im Namen des Vor-

standes und des G2W-Teams danken für das Vertrauen und für die Unterstützung, die sie mir in den letzten Jahren entgegengebracht haben. Ganz herzlich bitte ich Sie, auch in Zukunft dem Institut G2W Ihre tatkräftige Unterstützung nicht zu versagen.

*Franziska Rich, dipl. phil. II
Institutsleiterin*

IMPRESSUM

Verein G2W – Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West

Präsident: Prof. Dr. oec. Georg Rich, Aarau

Vizepräsident: Ferdinand Luthiger, Luzern

Quästor: Fritz Hermann, Zürich

Beisitzer: Pfr. Peter Altorfer, Kappelen

Pfr. Dr. Jan Andrea Bernhard, Castrisch
Dipl. theol. Wolfgang Meier-Gehring,
Birsfelden

Pfr. Frank Bangerter, Zürich

Pfr. Ignatios Papadellis, St. Gallen

Aktuarin: Eva Gysel, Wilchingen

Mitarbeitende des Instituts G2W:

Rahel Černá-Willi, Dr. phil., Institutsleiterin

Stefan Kube, dipl. theol., Chefredaktor Zeitschrift G2W, stv. Institutsleiter

Olga Stieger, MA, Redaktionsmitglied

Regula Zwahlen, Dr. phil., Redaktionsmitglied

Franziska Rich, dipl. phil. II, Projektbeauftragte

Elisabeth Müller, Administration und Sekretariat

Monika Nater, Buchhaltung

Patronat:

Bischof em. Amédée Grab, Chur; Pfr. Dr. h.c. Ruedi Reich, em. Präsident des Kirchenrates der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich; Metropolit Johannes von Nicaea, Phanar, Istanbul; Erzbischof Dr. Christoph Kardinal Schönborn, Wien; Landesbischof i.R. D. Hans von Keler, Herrenberg (D); Prof. Dr. J.S. Trojan, Prag; Pfr. Dr. h.c. Eugen Voss, Küsnacht; Dr. Friedrich Karl von Schwarzenberg, Zollikon.

Adresse:

Institut G2W – Ökumenisches Forum
Birmensdorferstr. 52, Postfach 9329
CH-8036 Zürich

Telefon 0041 (0)43 322 22 44

Telefax 0041 (0)43 322 22 40

g2w.sui@bluewin.ch; Internet: www.g2w.eu

Konten:

Postcheckkonto Zürich 80-15178-0

Postgirokonto Karlsruhe 70346-757

Postcheckkonto Wien 2380.515

AUFTRAG UND ZIELE DES INSTITUTS

„Weil Einheit Austausch braucht“ – so lautet der Slogan des G2W-Werbeflyers, in dem wir auf engstem Raum die Vision unserer Arbeit umreißen: Das Institut möchte – dem Auftrag der Vereinsstatuten entsprechend – dazu beitragen, dass die Teile Europas zu einer *Einheit* zusammenwachsen. Dabei haben sich in den letzten Jahren zwei Kernbereiche unserer Tätigkeit herauskristallisiert: Die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Initiativen in Russland (Projektarbeit) und die Herausgabe einer Zeitschrift auf hohem fachlichem Niveau (Informationsarbeit). Beides wird von anderen Akteuren in vergleichbarer Art nicht geleistet.

Den *Austausch* fördern wir durch beide Bereiche gleichermaßen: Die Informationsarbeit trägt zum intellektuellen Austausch bei, während uns in der Projektarbeit der finanzielle Ausgleich im Sinne des 2. Korintherbriefs ein Anliegen ist (2. Kor 8, 13): Wenn wir oder unsere Projektpartner finanziell besser gestellte Personen dazu motivieren, anderen etwas von Ihrem Überfluss zur Verfügung zu stellen, so geschieht dies nicht in paternalistischer Manier (als „Mission“ oder „Hilfe“), sondern weil gleiche Chancen für alle erst einen Austausch „auf Augenhöhe“ möglich machen.

WARUM GERADE RUSSLAND?

Das Bild Russlands, das uns in den Tagesmedien begegnet, ist von Schlagworten wie „Chodorkowski“ oder „Sochi 2014“ geprägt: Russland erscheint einerseits als gewichtiger *global player*, der olympische Spiele oder eine Fußballweltmeisterschaft organisieren kann. Andererseits zeigt gerade der Chodorkowski-Prozess, wie dysfunktional das Justizsystem Russlands ist: Ein renommierter Jurist ging unlängst sogar soweit, das Urteil gegen Chodorkowski als „Dokument des Rechtsnihilismus“ zu bezeichnen. Dennoch erscheint Russland im Tenor der westlichen Berichterstattung oftmals als ein Staat, der eigentlich keiner Unterstützung bedarf. Übersehen wird dabei, dass dem Modernisierungsdiskurs der führenden Politiker zum Trotz

mehr als die Hälfte der russischen Bevölkerung als arm bezeichnet werden muss und beispielsweise eine durchschnittliche Rente mit 90 Euro monatlich unter dem mit 110 Euro angegebenen Existenzminimum liegt.

Solche Probleme anzusprechen ist ein erster Schritt, dem jedoch oft der notwendige zweite Schritt nicht folgt – nämlich dazu beizutragen, dass sie behoben werden können. Hier setzt die Projektarbeit von G2W an. Mit der Unterstützung von Organisationen wie etwa der St. Petersburger Soldatenmütter oder des Vereins „Glaube, Hoffnung, Liebe“ in Moskau wollen wir dazu beitragen, dass sich in Russland eine Zivilgesellschaft formieren kann, welche die Verteidigung ihrer Rechte selbst in die Hand nimmt.

Mittlerweile gibt es in Russland viele – durchaus erfolgreiche – Initiativen in dieser Richtung. Sie haben allerdings mit finanziellen und administrativen Schwierigkeiten zu kämpfen, da der Staat die Anbieter sozialer Dienstleistungen eher behindert als unterstützt. Zudem haben sie mit Vorurteilen zu kämpfen: Ihre Arbeit wird oft als blind „importiertes“ westliches Gedankengut diskreditiert. Neben der finanziellen Unterstützung ist für die zivilgesellschaftlichen Initiativen daher der Erfahrungsaustausch mit Gleichgesinnten im In- und Ausland sehr wichtig. An der Jahrestagung von G2W im Mai 2010 zum Thema der Diakonie in Russland benannten zwei Priester der Russischen Orthodoxen Kirche, Alexander Stepanov und Vladimir Chulap, diese Probleme und wiesen auch darauf hin, wie schwierig es sei, in Russland Personen für zivilgesellschaftliche Anliegen zu mobilisieren.

Einer der Gründe hierfür sind die prekären Lebensumstände. Eine befriedigende Gesundheitsversorgung ist nur Personen mit finanziellem „Polster“ zugänglich, zumal die Unterbezahlung der Angestellten im Gesundheitsbereich der Korruption Vorschub leistet. Wer es sich leisten kann, ist daher primär um die eigene Vorsorge bemüht. Diesem sozialdarwinistischen Gesellschaftsentwurf stellen unsere Projektpartner ihre Vision

einer solidarischen Gemeinschaft gegenüber, welche diejenigen unterstützt, die nicht für sich selbst (vor-)sorgen können: Kinder aus sozial schwachen Familien, Seniorinnen und Senioren, Randständige, insbesondere Drogenabhängige. Ihnen, die vom staatlichen Gesundheitssystem nicht versorgt werden, wollen Initiativen wie die Sozialzentren des Vereins „Insel der guten Hoffnung“ in der Uralregion eine Perspektive bieten. Gerade auch kirchliche Initiativen, etwa das Rehabilitationszentrum für Drogenabhängige in Poschitni, die bewusst den Dienst am Mitmenschen ins Zentrum stellen, erfüllen eine wichtige Rolle bei der Konsolidierung der sozialen Situation in Russland. Ihre Arbeit ist wenig medienwirksam, doch nachhaltig und verdient Unterstützung.

WOZU EINE ZEITSCHRIFT?

Um die gesellschaftlichen Vorgänge in Russland zu verstehen, ist der direkte Kontakt mit Projektpartnern unersetzlich. Monatliche Projektberichte in der Zeitschrift G2W vermitteln unseren Spenderinnen und Spendern diesen Kontakt möglichst praxisnah. Die Zielsetzungen der Zeitschrift reichen jedoch weit darüber hinaus: G2W informiert wissenschaftlich fundiert und dennoch gut verständlich über gesellschaftliche Prozesse in den osteuropäischen Staaten und über das Zusammenleben der Kirchen und Religionsgemeinschaften in Europa. Besonderes Augenmerk gilt dabei ökumenischen Debatten, die unlängst deutlich an Kontur gewonnen haben und deren konstruktive Fortführung uns ein Anliegen ist.

In Zeiten, wo selbst angesehene Printmedien immer häufiger auf Agenturmeldungen zurückgreifen, weil sie sich Korrespondentenberichte nicht mehr leisten können, ist fundierter Fachjournalismus notwendiger denn je. Zwar kann sich jede und jeder in wenigen Mausklicks über die Mitgliederzahl einer Kirche in Osteuropa informieren. Antwort darauf, weshalb diese gestiegen ist oder sinkt oder welche Rolle diese Kirche innerhalb einer Gesellschaft spielt, können aber nur Beiträge von Fachleuten geben. Beispielsweise ist nur durch die historische Entwicklung zu erklären, weshalb in der heutigen Ukraine drei

Kirchen der östlichen Tradition vertreten sind, die immer wieder zum Spielball politischer Kräfte zu werden drohen.

In den vergangenen Jahren hat G2W den Kreis der Autorinnen und Autoren kontinuierlich erweitern können. So ist eine pluralistische Berichterstattung entstanden, die kontroverse Debatten nicht vermeidet, sondern konstruktiv fortführt, indem sie unterschiedliche Standpunkte zu Wort kommen lässt.

Unter den Leserinnen und Lesern der Zeitschrift G2W befinden sich zahlreiche Personen mit Multiplikatorfunktion: Pfarrerinnen und Pfarrer, Hochschulangestellte, Journalistinnen und Journalisten. Indem wir sie informieren, wollen wir – im Auftrag der Statuten des Vereins G2W – „das Zusammenwachsen Europas und die konfessionelle Verständigung fördern“ und dazu beitragen, dass auch in Zeiten der häppchenweisen Schwarz-Weiß-Informationen der Blick für die Tiefe nicht verloren geht. Dass Informationen dieser Art Not tun, hat nicht zuletzt das kürzlich abgeschlossene Nationale Forschungsprogramm des Schweizerischen Nationalfonds „Religionsgemeinschaften, Staat und Gesellschaft“ (NFP 58) gezeigt: Die daran beteiligten Forscher regten u. a. an, dass die Religionsgemeinschaften auf die Medien zugehen sollten, um die auf Grund von Halbinformationen entstandenen Abwehrreflexe abzubauen. Prominentes Beispiel hierfür bildet die pauschalisierende Beschreibung des Islam, dessen südosteuropäische Tradition, die auf Grund von Migrationsbewegungen auch in der muslimischen Diaspora Westeuropas vertreten ist, häufig unterschlagen wird.

*

Für ein konfliktfreies Zusammenleben ist gegenseitige Kenntnis ebenso wichtig wie Chancengleichheit und Bewegungsfreiheit. Der Austausch muss gerade von denjenigen aktiv gefördert werden, die bei sich zuhause sozialpolitische und finanzielle Stabilität genießen dürfen. Deshalb bitten wir um Ihre Unterstützung für unsere Arbeit.

Rahel Černá-Willi

Zeitschrift G2W

Das Institut G2W gibt die Monatszeitschrift „G2W. Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West“ heraus, in der über die Geschichte und aktuelle Situation der Kirchen und Religionsgemeinschaften in Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa berichtet wird. Im Mittelpunkt stehen die Rolle der Religionsgemeinschaften in Staat und Gesellschaft sowie der ökumenische und interreligiöse Dialog. Besonderes Augenmerk gilt dabei den orthodoxen und griechisch-katholischen Kirchen sowie den diversen Minderheitenkirchen im osteuropäischen Raum. Analysen zu politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen bieten Hintergrundinformationen zu den einzelnen ehemals sozialistisch regierten Ländern. Als ökumenische Zeitschrift leistet G2W fachliche Orientierungshilfe im Ost-West-Dialog und macht mit den religiösen und kirchlichen Verhältnissen in Osteuropa vertraut. G2W erscheint in einer Auflage von 1.600 Exemplaren.

Die Zeitschrift besteht aus zwei Hauptteilen: In einem **Nachrichtenteil** (Rubrik: Rundschau) informiert G2W über aktuelle Entwicklungen in den jeweiligen Religionsgemeinschaften und Ländern. Daran schließen sich **längere Hintergrundberichte** zu einzelnen osteuropäischen Ländern oder zu bestimmten thematischen Schwerpunkten an. In jeder G2W-Ausgabe berichten wir unter der Rubrik **Projektarbeit** zudem über die laufende Arbeit in diesem Bereich, oft in Form eines Interviews mit den Projektverantwortlichen vor Ort. Um den Leserinnen und Lesern einen besseren Überblick über laufen-

de Debatten in der Osteuropafor schung und Ostkirchenkunde zu verschaffen, stellt G2W unter der Rubrik **Buchanzeigen** jährlich ca. 40 aktuelle Neuerscheinungen vor.

Themenzentrierte Schwerpunktheft

Im vergangenen Jahr hat G2W verstärkt länderübergreifende Fragestellungen und Problemkomplexe aufgegriffen und drei themenzentrierte Schwerpunktheft veröffentlicht, die sich mit aktuellen Herausforderungen an die Kirchen und Religionsgemeinschaften beschäftigen: Im April-Heft ging es um die Auswirkungen der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise auf einzelne osteuropäische Länder und die Frage, wie die Kirchen mit ihrer Sozialarbeit und Diakonie diesen zu begegnen versuchen. Neben Beiträgen zu Lettland, Tschechien und Rumänien stand dabei besonders die Situation in Russland im Mittelpunkt des Schwerpunktheftes **Kirchliche Sozialarbeit und Diakonie**. In Osteuropa haben sowohl die Russische Orthodoxe Kirche als auch die katholische Kirche bis heute mit zahlreichen Schwierigkeiten beim Aufbau einer funktionierenden kirchlichen Diakonie zu kämpfen: mit Neid und Missgunst der staatlichen Behörden, aber auch mit zahlreichen internen Problemen, wie dem mangelnden Bewusstsein für den diakonischen Auftrag.

Im Mai-Heft hat G2W die Debatte um die **Menschenrechte** weiterverfolgt, die ein Dokument der Russischen Orthodoxen Kirche aus dem Jahr 2008 angestoßen hat und die bereits im Oktober-Heft 2009 Thema in G2W gewe-

sen war. Das Schwerpunktheft vom Mai 2010 beleuchtete die theologischen und historischen Hintergründe dieses Dokuments, die kulturhistorischen Implikationen der Debatte sowie grundsätzlich das Verhältnis von christlicher Ethik und Menschenrechten.

Das September-Heft widmete sich dem Verhältnis von **Orthodoxie und Ökumene**. Ausschlaggebend für die Wahl dieses Themas waren zwei aktuelle Ereignisse: die jüngsten Irritationen zwischen der Russischen Orthodoxen Kirche und der EKD aufgrund der Wahl von Margot Käßmann zur Ratsvorsitzenden der EKD und die zwölfte Tagung der internationalen orthodox-katholischen Dialogkommission. Hinsichtlich des orthodox-katholischen Dialogs ließ sich dabei konstatieren, dass trotz merklicher Fortschritte in den letzten Jahren ekklesiologische Grundsatzfragen nach wie vor einer Lösung harren. Der Dialog der evangelischen Kirchen mit der Orthodoxie ist in eine neue schwierigere Phase getreten, wovon zahlreiche Debatten zu ekklesiologischen und moralisch-ethischen Grundsatzfragen zeugen.

Russland und der postsowjetische Raum

Aufgrund seiner geopolitischen Bedeutung bilden Russland und der postsowjetische Raum einen Schwerpunkt in der Berichterstattung von G2W. Politische Hintergrundberichte beschäftigten sich mit Nursultan Nasarbajev, dem umstrittenen Präsidenten von Kasachstan (Februar), mit den Zukunftsaussichten der russischen Teilrepublik Tatarstan nach dem Rücktritt des langjährigen Präsidenten Mintimer Schajmiev sowie mit der innenpolitischen Situation in der Ukraine (Juli-August). Die Ukraine gibt dabei beson-

ders Anlass zur Sorge, da Präsident Janukovytsch nach seinem Sieg bei den Präsidentschaftswahlen im Februar 2010 die politischen Machtverhältnisse im Land radikal umgestaltet hat.

Eine ganze Reihe von Artikeln behandelte die **kirchliche Situation in der Ukraine**: Im Januar wurden die verschiedenen Kirchen der byzantinischen Tradition in der Ukraine (und die zwischen ihnen bestehenden Konflikte) vorgestellt. Im Juni standen besonders die Ukrainische Griechisch-Katholische Kirche und deren Selbstverständnis zwischen ostkirchlicher Verwurzelung und Zugehörigkeit zur katholischen Kirche im Mittelpunkt. Anhand des Himmelfahrtsklosters von Potschajiw wurde zudem aufgezeigt, welche unterschiedlichen Vergangenheitsdeutungen orthodoxe und griechisch-katholische Christen von einander trennen.

Hervorgehoben seien auch die beiden Artikel zum Thema **Kaukasus** im März-Heft, die sich mit den Religionsgemeinschaften in Aserbaidschan und den armenisch-türkischen Beziehungen auseinander gesetzt haben.

Die **Russische Orthodoxe Kirche** war mehrfach Thema. Im Januar wurde der Frage nachgegangen, wie liberal die Russische Orthodoxe Kirche eigentlich im Umgang mit dem Staat, der Gesellschaft und den anderen Religionsgemeinschaften ist. Zudem wurde in einem historischen Beitrag auf die russischen Patriarchen von 1917 bis 1990 eingegangen. Wie jedes Jahr hat G2W im März in Auszügen den Rechenschaftsbericht des russischen Patriarchen veröffentlicht, der wichtige Einblicke in das Innenleben der Kirche gewährt. Im Juli/August standen die theologische Ausbildung und die „Gesamtkirchliche Aspirantur“, die neue

Ausbildungsstätte für kirchliche Führungskräfte, im Fokus.

Anlässlich des 100. Todestags von **Lev Tolstoj** veröffentlichte G2W im November-Heft zwei Beiträge zu Jesus Christus in Tolstoj's Werk und zur Tolstoj-Rezeption im Religiösen Sozialismus der Schweiz. Ein weiterer russischer Schriftsteller, Boris Pasternak, und dessen Roman „Doktor Schiwago“ standen im Mittelpunkt des Dezember-Heftes.

Ostmitteleuropa

In einer Reihe ostmitteleuropäischer Länder haben 2010 Wahlen stattgefunden und zu neuen politischen Konstellationen geführt. In diesem Zusammenhang hat G2W über die **ungarischen Parlamentswahlen** und die Formierung der neuen Regierung unter Viktor Orbán berichtet (September). Thema war auch der Niedergang der christlichen Volkspartei in Tschechien, die bei den tschechischen Parlamentswahlen an der 5%-Hürde gescheitert ist (Juli/August).

Vor welchen Herausforderungen die Kirchen in Tschechien, dem laut Statistiken säkularsten Land Europas stehen, beleuchtete ein Artikel zu „Tschechien – Modell der Säkularisierung?“ (März). Bei den Kirchen standen besonders kleinere **Minderheitenkirchen im ostmitteleuropäischen Raum** und deren Verhältnis zu den jeweiligen Mehrheitskonfessionen im Vordergrund: die Orthodoxen in Tschechien und Polen (Juli/August), die griechisch-katholische und orthodoxe Kirche in der Ostslowakei (Juni, Juli/August). Thema war weiterhin auch die Evangelische Kirche A. B. in Rumänien, deren langjähriger Bischof, Christoph Klein, Ende September 2010 in den Ruhestand getreten ist.

Südosteuropa

Im kirchlichen Bereich hat G2W 2010 besonders der **Wechsel an der Spitze der Serbischen Orthodoxen Kirche** beschäftigt: Nach fast 19 Jahren im Amt ist Patriarch Pavle im November 2009 verstorben; zu seinem Nachfolger wurde Ende Januar 2010 der vormalige Bischof von Niš, Irinej (Gavrilović), gewählt. Über diesen Führungswechsel hat G2W ausführlich berichtet und die Herausforderungen an den neuen Patriarchen – z. B. ökumenische Beziehungen, EU-Integration Serbiens – in den Blick genommen (Januar, Februar, März, April). – Eine weitere große Glaubensgemeinschaft auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawiens, der Islam, stand im Mittelpunkt zweier Beiträge im Juli/August; dabei ging es vor allem um die institutionelle Neuausrichtung der diversen Islamischen Gemeinschaften nach dem Zerfall Jugoslawiens.

Ein eigenes Länderschwerpunktheft war **Griechenland** im Oktober gewidmet. Thema waren dabei die aktuelle Finanzkrise des Landes, die Entwicklung Griechenlands von einem „klassischen“ Auswanderungsland zu einem Einwanderungsland, die muslimische Minderheit sowie die gesellschaftliche Rolle der Orthodoxen Kirche Griechenlands.

Kroatien und **Rumänien** standen im Mai bzw. im November im Mittelpunkt: Im Falle Kroatiens ging es vor allem um die katholische Kirche und deren Selbstverständnis als eine gleichermaßen religiöse wie nationale Institution, was bis heute immer wieder zu Auseinandersetzungen in der kroatischen Gesellschaft führt. – Rumänien befindet sich seit dem EU-Beitritt 2007 in einer politischen Mehrfachkrise, über deren Hintergründe im November-Heft informiert wurde.

Artikelreihe über die orientalisch-orthodoxen Kirchen

Vor dem Hintergrund einer sich zunehmend verschlechternden Situation der orientalischen Christen im Nahen Osten hat G2W im November 2010 eine Artikelserie über die orien-

talisch-orthodoxen Kirchen gestartet, die einen wissenschaftlich fundierten Überblick über deren Geschichte, gegenwärtige Lage und ihr Verhältnis zur muslimischen Mehrheitsbevölkerung gibt. Die Reihe wird 2011 fortgeführt.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Beratungs- und Unterstützungsdienste von G2W waren auch 2010 vielfach gefragt. Regula Zwahlen, Rachel Černa-Willi, Franziska Rich und Stefan Kube hielten Vorträge in Gemeinden, Vereinen, an internationalen Konferenzen und vor kirchlichen Gremien. In Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Vasilios Makrides, Erfurt, organisierte Stefan Kube die Tagung der Fachgruppe Religion der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde (DGO) zum Thema „Christentum und Menschenrechte: Aktuelle Debatten in Ost und West“. Als Referentin sprach dort auch Regula Zwahlen zum russisch-orthodoxen Konzept der Menschenwürde im Kontext laufender Debatten in der Philosophie der Menschenrechte. Regula Zwahlen referierte ferner an einer Konferenz des Moskauer Biblisch-Theologischen St. Andreas Instituts im ökumenischen Monastero di Bose (Italien) über die Anthropologien der russischen Denker Nikolaj A. Berdjajev und Sergej N. Bulgakov. Stefan Kube hielt an der von „Pro Oriente“ organisierten Konferenz in Graz „Sakralisierung des öffentlichen Raumes in Südosteuropa nach der Wende 1989“ einen Vortrag zur Lage der Orthodoxie in Montenegro. Franziska Rich gab mehreren Kirchenzeitungen Interviews zur Sozialarbeit der Kirchen in Russland.

Ende 2010 ist die Dissertation von Regula Zwahlen mit dem Titel „Das revolutionäre Ebenbild Gottes. Anthropologien und Menschenwürde bei Nikolaj A. Berdjajev und Sergej N. Bulgakov“ erschienen. Stefan Kube publizierte in einer Sondernummer der „Herder Korrespondenz“ zum Thema: „Konflikt und Kooperation. Können die Religionen zusammenfinden?“ einen Artikel zum interreligiösen Zusammenleben in Südosteuropa in Geschichte und Gegenwart.

Im September 2010 hat G2W an drei Abenden an der Volkshochschule des Kantons Zürich einen gut besuchten Kurs zur Geschichte und Gegenwart der Orthodoxen Kirche angeboten. Im Mittelpunkt standen die unterschiedlichen historischen und theologischen Entwicklungen des westlichen und des östlichen Christentums sowie die Liturgie und Frömmigkeit (Ikonen) der Orthodoxen Kirche.

Auf der Homepage www.g2w.eu, die sich wachsender Beliebtheit erfreut, werden aktuelle Meldungen und Stellungnahmen zeitnah – schon vor Erscheinen der Printversion des G2W-Heftes – veröffentlicht. Ein Archiv ermöglicht das Auffinden von Beiträgen früherer G2W-Jahrgänge. Zudem sind hier auch aktuelle Informationen zu allen von G2W betreuten Projekten abrufbar.

Die Projektarbeit von G2W schlägt Brücken zu kirchlichen und nicht-kirchlichen Partnerorganisationen in Osteuropa und im orientalischen Raum. Die Zusammenarbeit mit zumeist kleinen, aber professionell organisierten Organisationen, stützt sich auf direkte Kontakte mit integren Projektverantwortlichen, zu denen viele Frauen gehören.

In Russland, dem Schwerpunktgebiet der Projektarbeit von G2W, wurden staatliche soziale Programme im Zuge der weltweiten Finanzkrise gestrichen und gekürzt. Dies hat die soziale Situation der Menschen spürbar verschlechtert, während gleichzeitig die Preise gestiegen sind. Dadurch geraten auch unsere Projektpartner vielfach sehr unter Druck. Aus diesem Grund sind gerade in der jetzigen Zeit die Unterstützungsleistungen von G2W für sie von besonderer Wichtigkeit.

Positiv ist zu vermerken, dass unter Patriarch Kirill I. die Russische Orthodoxe Kirche ihre Bemühungen um eine Stärkung der Sozialarbeit und Diakonie auf Gemeindeebene fortgesetzt hat. Diese Zielsetzung erfordert eine intensivere Zusammenarbeit mit dem Staat. Allerdings sind noch viele Fragen ungeklärt: die Frage der Finanzierung eines breiteren sozialen und seelsorgerischen Engagements sowie wichtige organisatorische Fragen dieser Zusammenarbeit, z. B. die Stellung und die Rechte der ehrenamtlichen kirchlichen Sozialarbeiter in staatlichen Einrichtungen.

Russland

Verein „Glaube, Hoffnung, Liebe“ für Strafgefangenenhilfe

Verantwortlich: Natalia Wysozkaja, Dmitrij Fokin, Oleg Tschurakov

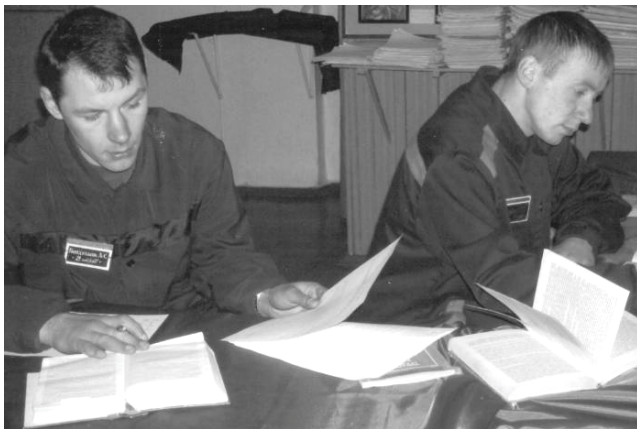
Der Verein „Glaube, Hoffnung, Liebe“ – unsere wichtigste Partnerorganisation in Russland – leistet dringend benötigte Hilfe in den Gefängnissen Russlands. Drei Tätigkeitsbereiche lassen sich definieren: die Förderung der Gefängnisseelsorge, die Aufklärung der Gefangenen über ihre Rechte und Änderungen der Strafgesetzgebung und Prozessordnung, die Linderung sozialer und anderer Notsituationen. Der Verein kümmert sich insbesondere um kranke, minderjährige und mittellose Gefangene. An seiner Arbeit sind rund 70 Freiwillige beteiligt.



Sie korrespondieren mit Gefangenen über religiöse Fragen, besuchen jeden Mittwoch kranke Insaßen im Untersuchungsgefängnis „Matrosskaja Tischina“ in Moskau und organisieren diverse Hilfsaktionen. „Glaube, Hoffnung, Liebe“ setzt sich z. B. dafür ein,

dass in Untersuchungsgefängnissen mit Tuberkulosekranken Waschmaschinen und Trockner vorhanden sind, damit diese Gefangenen ihre persönliche Wäsche nicht in ihren ohnehin zu feuchten Zellen waschen und trocknen müssen. Außerdem stellt der Verein Tuberkuloseabteilungen in Gefängnissen bakterizide Luftfilter zur Verfügung, um das Ansteckungsrisiko für das Personal zu vermindern.

Der Verein versandte weiter aktuelle Ausgaben der Strafgesetzgebung an Haftanstalten, da der Staat diese elementaren Standardwerke nicht zur Verfügung stellt. Jede Strafvollzugsanstalt erhält jeweils zwei Sets – eines für die Bibliothek der Gefangenen und ein zweites für das Personal. Bis Ende



2010 haben 464 Haftanstalten insgesamt 4280 Gesetzesbücher erhalten.

Im Berichtsjahr wurde die Frage der Bezahlung der Gefängnispriester in der Russischen Orthodoxen Kirche heiß diskutiert. „Glaube, Hoffnung, Liebe“ stellte sich in dieser Diskussion gegen die vielfach geäußerte Meinung, der Staat müsse die Priester bezahlen, und unterstrich, dass es die Unabhängigkeit der Priester vor möglichem staatlichen Druck in erster Linie zu bewahren gelte (s. G2W 6/2010, S. 28-30).

Orthodoxes Jugendzentrum „Arche“ in Kostroma

Verantwortlich: Erzbischof Alexij (Frolov), Erzpriester Gennadij Strelbizkij

Das Jugendzentrum „Arche“ hat im Frühjahr 2010 in Erzpriester Gennadij Strelbizkij einen neuen Leiter erhalten, da Erzdiakon Michail Spelnik, der Gründer und frühere Leiter, zusammen mit Erzbischof Alexander neue Aufgaben in der Metropole von Kasachstan übernommen hat. Die im Bahnhofsviertel der Stadt gelegene „Arche“ leistet eine breit gefächerte Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus schwierigen sozialen Verhältnissen. Rund 300 Kinder meldeten sich zu Beginn des neuen Schuljahrs im Herbst zu einem der kostenlosen Kurse an, die ihnen sinnvolle Freizeitbeschäftigungen bieten und neue Horizonte eröffnen. Kurse wie Malen, Flechten, künstlerische Handarbeiten, Volkstanz sowie Jugendgottesdienste fördern Kreativität und Gemeinschaftsgefühl. Konzerte, Ausstellungen und Auftritte aller Art geben den Jugendlichen Gelegenheit, ihre Talente zu zeigen. Die „Arche“ hat auch die Arbeit mit Kleinkindern und Kindergärten intensiviert. Bei der Sozialisierung von älteren Jugendlichen spielen der Sportunterricht und die Pfadfinderbewegung eine wichtige Rolle. Ausflüge mit dem von G2W finanzierten Kleinbus, Begegnungen mit Senioren und Seniorinnen in Altenheimen, Spiele und Hilfsaktionen für Heimkinder bedeuten für die Jugendlichen nachhaltige Erlebnisse (s. G2W 3 und 11/2010, S. 28-29).

Orthodoxe Kirchgemeinde in Sdechovo, Gebiet von Moskau

Verantwortlich: *Erzpriester Sergij Kisselev*

Die Kirchgemeinde hat mit Hilfe von G2W und Schweizer Kirchgemeinden im Dorf Sdechovo für bedürftige alte Menschen und Kinder ein Sozialzentrum mit angegliedertem Landwirtschaftsbetrieb errichtet. 2010 betreute das Zentrum wie in den Vorjahren weiterhin 12 Senioren sowie mehrere Kinder ohne elterliche Fürsorge. Es führte auch wieder Sommer- und Winterlager für Moskauer Kinder durch.

Straßenkinder in Russland: Initiativen der orthodoxen Bruderschaft der „Hl. Anastasija, der Kettenlöserin“, St. Petersburg

Verantwortlich: *Erzpriester Alexander Stepanov und Mitarbeitende*

„Haus der Barmherzigkeit“ für Straßenkinder:

G2W unterstützt die vielfältige Arbeit der orthodoxen Bruderschaft der hl. Anastasija in St. Petersburg, die in Russland in der Arbeit mit Straßenkindern verschiedenster Altersstufen führend ist. Dem „Haus der Barmherzigkeit“, das die Bruderschaft betreut, werden jedes Jahr von der Polizei oder den Sozialdiensten rund 160 Kinder zugewiesen. Das „Haus“ nimmt sich dieser Kinder an, um für ihre Probleme eine gute Lösung zu finden. Nach Möglichkeit werden sie in ihre Familien zurückgeführt und weiterhin begleitet. Für andere sucht man Pflegefamilien. Rund 50 Kinder finden in

familienähnlichen Einheiten längerfristig Aufnahme. Daneben gibt es eine Kindertagesstätte für 40 gefährdete Kinder.

Basilus-Zentrum für Rehabilitation straffällig gewordener Jugendlicher:

Das Zentrum arbeitet eng mit dem Verband der Jugendrichter und mit anderen Behörden zusammen, um das Prinzip „Rehabilitation statt Strafe“ umzusetzen. Seine Arbeit ist so erfolgreich, dass städtische soziale Dienste dem Zentrum in Teilbereichen finanzielle Unterstützung zugesagt haben. 2010 konnte es daher seine Arbeit ausweiten und neu ein Heim für betreutes Wohnen in Betrieb nehmen, das jenen



Jugendlichen offen steht, die nach Abschluss der Rehabilitation nicht sofort nach Hause zurückkehren können. Zudem wurde die Zusammenarbeit mit der Jugendhaftanstalt Kolpino intensiviert, um den Jugendlichen nach der Haft die Rückkehr ins normale Leben zu erleichtern (s. G2W 3/2011, S. 28-29).

Das Basilus-Zentrum initiierte im Jahr 2010 zudem Gespräche über dringliche, ungelöste Fragen in der Zusammenarbeit von Kirche und Staat im sozialen Bereich (s. G2W 4/2011, S. 28-29).

Fonds „Diakonia“, St. Petersburg

*Verantwortlich: Elena Rydalevskaja;
Igor Piskarev*

Der Fonds ist aus der Zusammenarbeit verschiedener christlicher Konfessionen hervorgegangen, die sich in St. Petersburg nach der „Wende“ auf Anregung des Ökumenischen Rates der Kirchen an einen „runden Tisch“ setzten. Ziel war es, gemeinsam nach Lösungen für dringende soziale Probleme zu suchen. Im Jahre 2008 wurde der Zusammenschluss als Fonds „Diakonia“ auf ökumenischer Basis neu gegründet.

Das von der Bruderschaft der hl. Anastasija gegründete Rehabilitationszentrum für Drogenkranke im Dorf



Poschitni, Gebiet von Pskov, wird seit 2009 vom Fonds „Diakonia“ betreut. Diese Aufgabe nehmen zwei Drogenfachärzte wahr, welche für die Arbeit von „Diakonia“ verantwortlich sind. Zudem leiten sie mit dem Rehabilitationszentrum in Poschitni vernetzte Einrichtungen in St. Petersburg – die Drogenberatungsstelle und begleitende Programme. Im Berichtsjahr betreute „Diakonia“ in Poschitni 28 Patienten. Mit einem auf internationalen Standards basierendem und an die spezifischen

Anliegen kirchlicher Sozialarbeit angepassten Zwölf-Schritte-Programm wird hier versucht, Drogenkranke beim Ausstieg aus der Sucht zu helfen. Die Patienten lernen im Zentrum, sich selbst zu versorgen, und arbeiten unter fachkundiger Leitung im eigenen Landwirtschaftsbetrieb. Die Arbeit mit Tieren hat auch therapeutische Bedeutung (s. G2W 2/2011, S. 28-29).

Orthodoxe Kirchengemeinden der fernöstlichen Diözese Tschukotka

Verantwortlich: Priester Leonid Zapok

Seit mehreren Jahren begleitet G2W Priester Leonid Zapok beim Aufbau von orthodoxen Gemeinden in der nordöstlichsten Region Russlands an der Beringstraße. Zuletzt ermöglichte ihm G2W den Kauf eines geländegängigen Fahrzeugs vom Typ „Trekol“, das im Winter Reisen in die weit entfernten Dörfer oder über längere Strecken durch die Tundra erlaubt.

Die Arbeit von Vater Leonid war so erfolgreich, dass der 2009 neu eingesetzte Bischof Nikodim seinen erfahrenen Priester in die Hauptstadt Anadyr versetzen ließ und zu seiner rechten Hand, insbesondere für die Sozial- und Missionsarbeit in der Diözese, machte. Vater Leonid hat sich in seiner neuen Funktion zwei Schwerpunkte gesetzt: den Aufbau der kirchlichen Jugendarbeit und die Betreuung entlegener Gemeinden von Anadyr aus. Der „Trekol“ hat ihm dabei im Winter gute Dienste geleistet, im Sommer hingegen sind für Vater Leonid Bootsreisen den Flüssen entlang einfacher (s. G2W 7-8/2010, S. 28-29).

Sozialzentren in der Uralregion

Verantwortlich: Valentina Fesetschko, Ljudmila Len

Die beiden Sozialzentren des Vereins „Insel der guten Hoffnung“ in den Industriestädten Revda und Pervouralsk unterstützen einsame, bedürftige und



krankte Rentnerinnen und Rentner. Der Verein ist in der ganzen Region bekannt, da er sich auch um die Menschen in den umliegenden Dörfern kümmert, wo fast die ganze Bevölkerung als bedürftig anzusehen ist. Fast 2.200 Personen konnten sich beispielsweise dank der Hilfe des Vereins kostenlos einkleiden. Leserbriefe in Lokalzeitungen zeugen von der Bedeutung dieser Unterstützung.

Die Sozialstation in Revda veranstaltete im Berichtsjahr über 600 gesellige und kulturelle Anlässe sowie Hilfsaktionen für einsame Senioren. Mitarbeiterinnen besuchten aber auch ältere Menschen zu Hause und kümmerten sich um sie in Notsituationen, häufig im Auftrag der Stadtverwaltung.

Die Schwestern des Sozialzentrums in Pervouralsk betreuten mit ihrem Hauspflegedienst weiter rund 24 kranke, betagte Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind. Zudem leisteten sie sozial-medizinische Unterstützung mit

Kursen und Beratungen für rund 4.000 Senioren. Gut besucht ist auch die sog. „Gesundheitsschule“, wo Rentnerinnen und Rentner lernen, möglichst ohne Medikamente fit zu bleiben (s. G2W 9/2010, S. 28-29).

Drogenhilfe des Vereins „Rückkehr“, St. Petersburg

Verantwortlich: Dmitrij Ostrovski

Seit Jahren unterstützt G2W den Verein „Rückkehr“, der zu den führenden Drogenhilfsorganisationen in Russland gehört. Derzeit befasst sich „Rückkehr“ schwerpunktmäßig mit der dringlichen Aufgabe, drogensüchtige HIV- und AIDS-Patienten während ihrer Behandlungszeit mit antiretroviralen Medikamenten in staatlichen medizinischen Institutionen zu begleiten. Damit wird auch das Personal entlastet, das mit diesen schwierigen Patienten zu tun hat. „Rückkehr“ arbeitet zudem mit internationalen Organisationen wie dem „Global Fund zur Bekämpfung von HIV / AIDS, Tuberkulose und Malaria“ zusammen. In Russland gibt es heute mindestens eine Million HIV-Infizierte und AIDS-Kranke, von denen rund 80% drogenabhängig sind. Von ihnen sind allerdings nur etwas weniger als 600.000 offiziell erfasst. Jedes Jahr fordern Drogensucht und AIDS das Leben von etwa 70.000 meist junger Menschen.

Das Gesundheitssystem Russlands stellt heute zwar antiretrovirale Medikamente zur Verfügung. Im Berichtsjahr kam es jedoch immer wieder zu Versorgungsengpässen, was sogar zu Demonstrationen Betroffener führte. Zudem vernachlässigt der Staat den Risikofaktor, den die instabilen Drogenab-

hängigen darstellen, wenn sie Medikamente nur sporadisch einnehmen. Hierdurch entstehen Resistenzen, die längerfristig die antiretroviralen Therapien unwirksam machen können. Hier setzt der Verein „Rückkehr“ an,



der mit der Schaffung lokaler psychosozialer Dienste in mehr als 22 Regionen Russlands wichtige Modellprojekte leitet. Er führt zudem Weiterbildungsprogramme für Fachleute aus den Regionen durch, die besonders von Drogenproblemen betroffen sind.

Im AIDS-Zentrum von St. Petersburg unterhält der Verein zudem eine eigene psycho-soziale Anlaufstelle für drogenabhängige HIV-Patienten (s. G2W 1/2011, S. 27-29).

Soldatenmütter von St. Petersburg

Verantwortlich: Ella Poljakova

Die Menschenrechtsarbeit der Organisation der „Soldatenmütter von St. Petersburg“ ist weit bekannt. Jedes Jahr betreut die Organisation etwa 10.000 Soldaten in Bedrängnis sowie deren Angehörige. Im Jahr 2010 haben die „Soldatenmütter“ einen neuen Bericht über Menschenrechtsverletzungen in der russischen Armee vorgelegt, der zeigt, dass ihr Einsatz nach wie vor von großer Bedeutung ist.

Die Verletzung menschenrechtlicher Normen beginnt bereits bei der Einziehung junger Rekruten. Im Jahr 2008 wurde die obligatorische Wehrdienstzeit im Rahmen einer Armee-reform verkürzt. Dies geschah zu einer Zeit, da geburtenschwache Jahrgänge ins wehrdienstfähige Alter traten. Bis heute hat die Armeeführung Mühe, genügend junge Männer zu rekrutieren, weshalb die Rekrutierung nicht selten mit Gewaltanwendung verbunden ist: junge Männer werden beispielsweise zu Hause aus dem Bett geholt, auf der Straße abgefangen, und den Rekrutierungsstellen zugeführt.

In der Armee selbst herrschen vielerorts quasi-totalitäre Zustände. Offiziere und ältere Rekruten drangsaliieren jüngere Wehrpflichtige, um sie zu „disziplinieren“ (das Prinzip der „dedowschtschina“ – „Schikanierung“). Die „Soldatenmütter“ bezeichnen den Armeedienst daher als „Schule der Gewalt“. Beispiele von Misshandlungen und Folter bis hin zu ungeklärten Todesfällen sind auch im neuen Bericht der „Soldatenmütter“ in erschreckender Zahl dokumentiert. Deshalb halten diese es für wichtig, dass angehende Soldaten gut darüber informiert sind, wie sie sich selbst schützen und verteidigen können. Menschenrechtsseminare klären zukünftige Soldaten und deren Angehörige über ihre verfassungsmäßigen Rechte auf, empfehlen und trainieren vernünftige Verhaltensweisen im Konflikt mit Behörden. Zudem setzen sich die „Soldatenmütter“ aktiv für einen funktionierenden alternativen Zivildienst in Russland ein (s. G2W 10/2010, S. 28-29).

Orthodoxe Kirchgemeinde von Kondopoga (Republik Karelien)

Verantwortlich: Erzpriester Lev Bolshakov

Die Gemeinde der Stadt Kondopoga in Karelien betreut mit ihrer Gemeindediakonie zahlreiche Arbeits- und Obdachlose, Straffentlassene sowie verwahrloste Kinder. Sie verköstigt täglich alleine 30-35 Kinder aus Arbeitslosen- oder Alkoholikerfamilien, die zu Hause keine warmen Mahlzeiten erhalten und keine wirkliche elterliche Betreuung erfahren. Besonders während der Ferienzeiten, wenn die Schulmahlzeiten wegfallen, sind sie auf Unterstützung angewiesen. Mittlerweile betreut die Gemeinde rund 140 Kinder, die aus Not straffällig geworden sind oder aus anderen Gründen besondere Unterstützung benötigen.

Christlich-orthodoxes Institut zu Ehren des hl. Filaret, Moskau

Verantwortlich: Priester Georgij Kotschetkow, Alexander Kopirowskij

Im Institut des hl. Filaret gehört „Caritas“ zum Lehrplan der theologischen Ausbildung – nach wie vor keine Selbstverständlichkeit in Russland. Das Institut hat 2010 die staatliche Akkreditierung als Hochschuleinrichtung erhalten und bereitet sich jetzt auf den Übergang zum Bologna-System vor. G2W unterstützt die praktische diakonische Ausbildung der Studierenden, die Patienten in einer Moskauer Notfallklinik besuchen, wo in erster Linie Obdachlose betreut werden. Die Studierenden sind den

Kranken bei der Körperpflege behilflich und kümmern sich um ihre sozialen Belange. Sie kümmern sich um die dringendsten Probleme der obdachlosen Personen – auch nach ihrer Entlassung aus dem Krankenhaus.

Andere Länder

Polen

Verantwortlich: Wanda Falk, Diakoniebeauftragte der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Polen

Tschernobylhilfe

Vom 5. bis 26. Juni 2010 verbrachten wiederum 29 Tschernobyl-Kinder aus Weißrussland im Alter von sieben bis 15 Jahren mit vier Betreuerinnen einen dreiwöchigen Erholungsaufenthalt im Gemeindezentrum der Evangelisch-Lutherischen Kirche im polnischen Sorkwity. G2W unterstützt dieses Projekt seit Jahren. Franziska Rich war daher zu einem Besuch eingeladen worden und erhielt Gelegen-



heit zu persönlichen Gesprächen mit Kindern und Begleiterinnen. Für die geschwächten Kinder aus der Region Tschernobyl sind die Ferienlager in den Masuren ein unvergessliches Erlebnis. Es ist eindrucklich, mit welchem Eifer sie bei Spiel und Exkursionen dabei

sind und wie einfühlsam die älteren Kinder sich um die jüngeren kümmern. (s. G2W 2/2010, S. 28-29).

Ungarn

Verantwortlich: Dekan Prof. Dr. István Györi

G2W unterstützte im Berichtsjahr die Finanzierung von Stipendien für angehende Pfarrer aus der Karpaten-Ukraine, die an der Reformierten Theologischen Hochschule in Sárospatak ihre Ausbildung absolvieren und von ihren Heimatkirchen nicht gefördert werden. Ein Teil des Beitrags soll auch für Ergänzung der Bibliothek dienen, da die Hochschule in der letzten Zeit ihr Studienangebot stark erweitert hat.

Irak

Verantwortlich: Dr. med. Eva-Maria Hobiger; „Aladins Wunderlampe Deutschland e.V.“

Im Irak, einem noch immer von Krieg, Terror und Krisen erschütterten Land, unterstützt G2W seit mehreren Jahren die Hilfsorganisation „Aladins Wunderlampe“, die sich in Basra (Süd-irak) für die nachhaltige Versorgung des dortigen Kinderspitals einsetzt. Das Mutter-Kind-Hospital ist bis heute fast die einzige Einrichtung im Land geblieben, die eine ausreichende medizinische Versorgung für Kinder gewährleistet. Dies ist ausschließlich „Aladins Wunderlampe“ zu verdanken. Die Sicherheitslage im Irak ist zwar insgesamt besser geworden, doch ist damit eine normale Versorgungslage der Bevöl-

kerung noch keineswegs wieder hergestellt. Das Kinderspital in Basra ist daher auf Unterstützung angewiesen. Zwei Transporte sind dazu jedes Jahr zwingend notwendig. Chefärztin Dr. Jen-



nan Hassan stellt die Hilfe insbesondere hungernden und krebskranken Kindern zur Verfügung, die verstrahlt worden sind. Seit die Alliierten im ersten Golfkrieg von 1990/ 1991 mit Uran behandelte „panzerknackende“ Munition benutzten, ist die Südregion des Iraks verseucht, was zu einem starken Anstieg der Zahl von krebskranken Kindern geführt hat. Ohne Hilfe von außen hätten sie keine Überlebenschance (s. G2W 5/2010, S. 28-29).

Überregionales Projekt

Internationales Theologisches Buch

G2W unterstützte im vergangenen Jahr mit Druckkostenbeiträgen die Herausgabe des zweiten Teils des zweiten Bandes (1935-1945) und des dritten Bandes (Nachkriegsjahre 1945 bis heute) der einzigartigen Dokumentationsreihe über die Geschichte der Juden in Mogilev. Der Band über die Nachkriegsjahre befindet sich derzeit noch im Druck (s. G2W 3/2010, S. 31).

BETRIEBSRECHNUNG 2010

ERTRAG	Fr.	Fr.	Fr.
Informations- und allg. Institutsarbeit	Budget 2010	Rechnung 2010	Rechnung 2009
<i>Mitgliederbeiträge total</i>	45.000,00	41.784,40	43.990,20
Mitgliederbeiträge, Einzelmitglieder	5.000,00	3.984,40	4.390,20
Mitgliederbeiträge, Kollektivmitglieder	40.000,00	37.800,00	39.600,00
<i>Beiträge kirchlicher Organisationen</i>	207.000,00	168.725,20	189.579,95
Röm.-katholische Kirche, Schweiz	45.000,00	15.500,00	21.700,00
Evang.-reformierte Kirchen, Schweiz	120.000,00	117.261,20	128.511,95
Andere Kirchen, Schweiz	2.000,00	0,00	0,00
Evangelische Kirchen, Europa	30.000,00	35.964,00	39.368,00
Europäische kirchliche Werke	10.000,00	0,00	0,00
<i>G2W-Deutschland</i>	3.000,00	2.116,40	3.892,40
<i>Gaben und Kollekten total</i>	345.000,00	283.833,75	309.781,83
Röm.-katholische Kirchgemeinden	64.000,00	31.226,00	55.026,25
Evang.-reformierte Kirchgemeinden	168.000,00	149.786,55	147.963,15
Andere Kirchgemeinden	2.000,00	960,00	1.967,00
Private Spenden	111.000,00	101.861,20	104.825,43
<i>Beitrag zweckgeb. Spenden (20%)</i>	65.000,00	65.234,82	65.978,43
<i>Zeitschrift G2W</i>	87.000,00	80.100,78	88.186,60
Abonnements - Zeitschrift G2W	76.000,00	63.796,23	67.860,45
Partnerschaftsabos Osteuropa	1.000,00	657,55	232,35
Zweckgebundene Beiträge für Zeitschrift	10.000,00	15.647,00	20.093,80
<i>Andere Erträge</i>	11.000,00	89.903,70	3.177,65
Honorare Vorträge, Artikel	4.000,00	555,20	1.031,20
Verkauf von Publikationen	0,00	358,90	1.634,35
Diverse Einnahmen	2.000,00	3.104,55	320,35
Legate	0,00	85.729,10	0,00
Zinsertrag	5.000,00	155,95	191,75
<i>Wertschriftenertrag, real. Kursgewinne</i>		5.753,51	12.072,17
Ertrag vor Wertschriftenberichtigung	763.000,00	737.452,56	716.659,23
<i>Nicht realisierte Kursgewinne</i>		0,00	62.386,20
Allgemeiner Ertrag Institut G2W	763.000,00	737.452,56	779.045,43

AUFWAND	Fr.	Fr.	Fr.
Informations- und allg. Institutsarbeit	Budget 2010	Rechnung 2010	Rechnung 2009
<i>Löhne der Mitarbeiter insgesamt</i>	492.000,00	455.379,30	488.994,13
Löhne der Mitarbeiter, brutto	428.000,00	392.518,75	426.875,20
AHV/ALV/FAK-Beiträge	32.000,00	27.705,25	31.251,47
Personalfürsorge Zürich / BVG	17.000,00	22.520,80	17.054,30
Personalfürsorge Swiss Life	8.000,00	8.310,90	7.795,76
Unfallversicherungen	3.000,00	2.535,85	2.658,47
Krankentaggeldversicherung	2.000,00	1.787,75	3.358,93
<i>Büroaufwand insgesamt</i>	93.000,00	77.767,12	76.455,52
Büromiete	56.000,00	50.060,30	50.912,67
Büromaterial	10.000,00	7.122,45	9.038,30
Büromaschinen, Unterhalt	8.500,00	3.758,17	643,35
Telefon, Internetanschluss	6.000,00	5.119,55	5.543,80
Porti allgemein	10.000,00	9.423,20	7.838,15
Haftpflicht-, Sach-, Dataversicherung	2.500,00	2.283,45	2.479,25
<i>Werbung</i>	20.000,00	9.389,05	18.250,80
<i>Dokumentation: Bücher, Zeitschriften</i>	4.000,00	2.824,08	3.091,06
<i>Zeitschrift G2W insgesamt</i>	122.000,00	113.967,90	109.681,25
Druck	90.000,00	87.596,10	87.479,40
Honorare	13.000,00	11.800,40	7.517,20
Versand	19.000,00	14.571,40	14.684,65
<i>Übriger Aufwand</i>	32.000,00	29.824,64	25.322,24
Konferenzen	4.000,00	2.225,40	1.079,75
Reisespesen	4.000,00	1.160,53	3.315,14
Allgemeine Unkosten, Verein G2W	9.000,00	15.229,15	8.233,06
Bank- und Postcheckspesen	10.000,00	6.368,96	6.872,09
Diverses und a. o. Aufwand	0,00	7,20	0,00
Beratung und Revision	5.000,00	4.833,40	5.822,20
<i>Realisierte Wertschriften- und Kursverluste</i>		6.706,05	
Aufwand vor Wertschriftenberichtigung	763.000,00	695.858,14	721.795,00
<i>Nicht realisierte Kursverluste</i>		26.589,12	0,00
<i>Betriebsgewinn</i>		15.005,30	57.250,43
Allgemeiner Aufwand Institut G2W	763.000,00	737.452,56	779.045,43

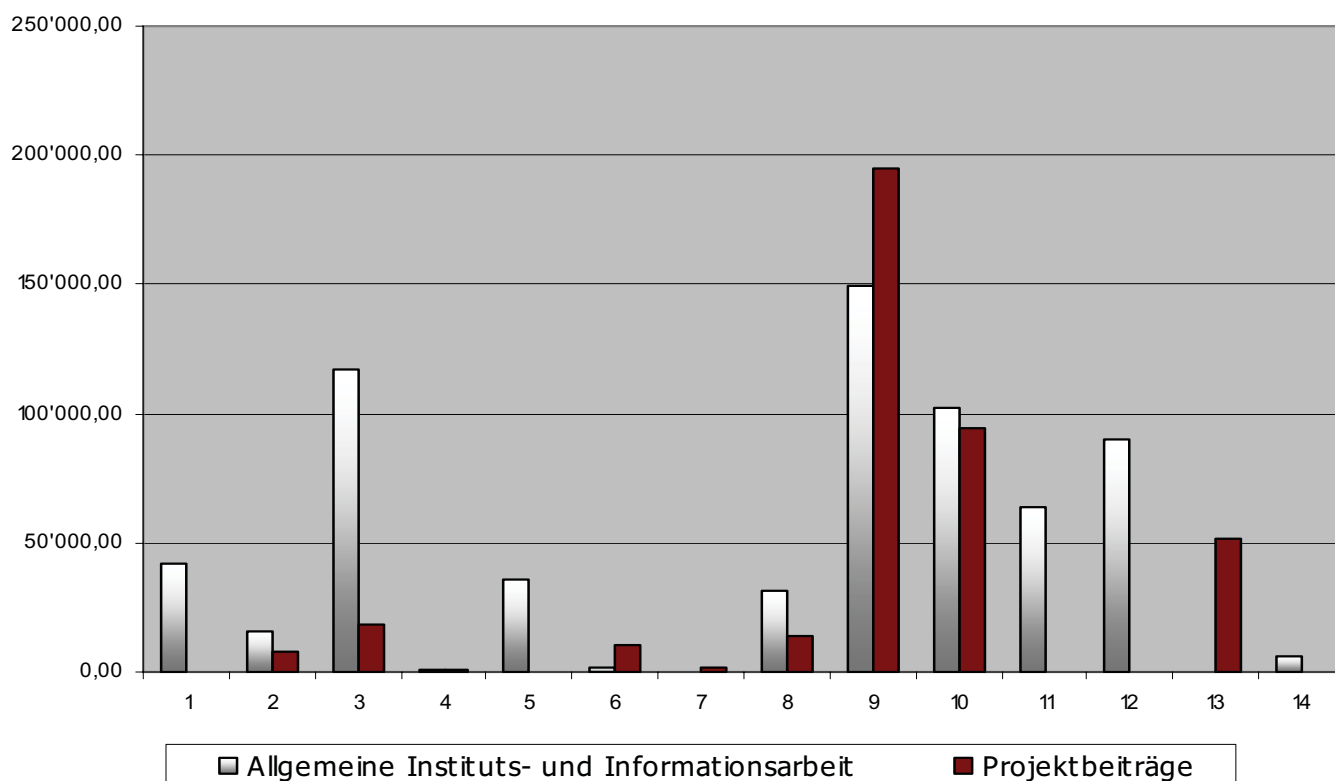
ERTRAG	Fr.	Fr.	Fr.
Zweckgebundene Mittel für Projektarbeit	Budget 2010	Rechnung 2010	Rechnung 2009
Spenden für Projekte total	341.000,00	260.939,28	263.913,72
Sozial- und Nothilfe, Osteuropa	3.000,00	72,00	280,00
Ungarnhilfe	5.000,00	3.552,00	4.856,68
Literaturhilfe, IthB	10.000,00	0,00	3.882,92
Irakhilfe	40.000,00	15.706,80	35.418,52
Tschernobylkinder, Polen	32.000,00	25.336,00	28.532,80
Diakoniezentren, Polen	10.000,00	368,00	0,00
Schwer finanzierbare Projekte	2.000,00	0,00	1.600,00
Russland			
Koordinationsstelle Russlandhilfe	8.000,00	640,00	920,00
Sozialzentren im Ural	60.000,00	51.497,96	61.358,52
Soldatenmütter in St. Petersburg	15.000,00	10.637,32	37.269,00
Theologische Hochschulen	5.000,00	876,00	820,00
Sozial- und Nothilfe, Russland	3.000,00	12,00	1.280,00
Fonds „Diakonia“, St. Petersburg	0,00	11.089,24	
Strafgefangenenhilfe	15.000,00	2.047,44	3.465,60
Kirchgemeinden in Tschukotka	15.000,00	33.246,64	9.777,20
Schreiner-Lehrwerkstatt Moskau	0,00	0,00	0,00
Straßenkinder in Russland	35.000,00	61.363,64	27.069,76
Kirchgemeinde in Kondopoga	5.000,00	320,00	40,00
Drogenhilfe des Vereins „Rückkehr“	38.000,00	26.000,00	27.397,76
Altenzentrum Sdechowo	0,00	320,00	80,00
Kirchliche Jugendarbeit	40.000,00	17.854,24	19.864,96
Entnahme aus zweckgebundenen Rückstellungen			
<i>Entnahme aus zweckgeb. Rückst. insgesamt</i>		51.429,98	40.205,35
Ungarnhilfe		3.848,00	2.624,72
Literaturhilfe, IthB		0,00	3.517,08
Irakhilfe		5.013,20	0,00
Tschernobylhilfe		2.526,25	0,00
Diakoniezentren, Polen		0,00	7.400,00
Koordinationsstelle Russlandhilfe		2.534,00	2.199,58
Sozialzentren im Uralgebiet		1.145,06	0,00
Soldatenmütter in St. Petersburg		8.338,97	0,00
Theologische Hochschulen		2.560,62	2.427,89
Sozial- und Nothilfe, Russland		1.423,82	457,55
Strafgefangenenhilfe		8.811,58	2.806,02
Kirchgemeinden in Tschukotka		0,00	4.564,87
Straßenkinder in Russland		0,00	4.658,40
Drogenhilfe des Vereins "Rückkehr"		1.291,24	0,00
Kirchliche Jugendarbeit		13.937,24	9.549,24
Schwerfinanzierbare Projekte		0,00	0,00
Zweckgeb. Ertrag für Projekte total	341.000,00	312.369,26	304.119,07
Allgemeiner Ertrag Institut G2W	763.000,00	737.452,56	779.045,43
TOTAL ERTRAG	1.104.000,00	1.049.821,82	1.083.164,50

AUFWAND	Fr.	Fr.	Fr.
Zweckgebundene Mittel für Projektarbeit	Budget 2010	Rechnung 2010	Rechnung 2009
Aufwand für Projekte total	341.000,00	248.937,47	253.284,05
Sozial- und Nothilfe, Osteuropa	3.000,00	0,00	0,00
Ungarnhilfe	5.000,00	7.400,00	7.481,40
Literaturhilfe, IThB	10.000,00	0,00	7.400,00
Irakhilfe	40.000,00	20.720,00	19.352,80
Tschernobylkinder, Polen	32.000,00	27.862,25	22.200,00
Diakoniezentren, Polen	10.000,00	0,00	7.400,00
Schwerfinanzierbare Projekte	2.000,00	0,00	0,00
Russland			
Koordinationsstelle Russlandhilfe	8.000,00	3.174,00	3.119,58
Sozialzentren im Ural	60.000,00	52.643,02	51.816,67
Soldatenmütter in St. Petersburg	15.000,00	18.976,29	21.212,07
Theologische Hochschulen	5.000,00	3.436,62	3.247,89
Sozial- und Nothilfe, Russland	3.000,00	1.435,82	1.737,55
Fonds „Diakonia“, St. Petersburg		2.580,45	0,00
Strafgefangenenhilfe	15.000,00	10.859,02	6.271,62
Kirchgemeinden in Tschukotka	15.000,00	13.335,23	14.342,07
Schreiner-Lehrwerkstatt Moskau	0,00	0,00	0,00
Straßenkinder in Russland	35.000,00	27.432,05	31.728,16
Kirchgemeinde in Kondopoga	5.000,00	0,00	0,00
Drogenhilfe des Vereins "Rückkehr"	38.000,00	27.291,24	26.560,04
Altenzentrum Sdechowo	0,00	0,00	0,00
Kirchliche Jugendarbeit	40.000,00	31.791,48	29.414,20
Zuweisungen an zweckgebundene Rückstellungen			
<i>Zuweisungen an zweckgeb. Rückst. total</i>		63.431,79	50.835,02
Sozial- und Nothilfe, Osteuropa		72,00	280,00
Ungarnhilfe		0,00	0,00
Irakhilfe		0,00	16.065,72
Tschernobylkinder, Polen		0,00	6.332,80
Diakoniezentren, Polen		368,00	0,00
Schwer finanzierbare Projekte		0,00	1.600,00
Sozialzentren im Ural		0,00	9.541,85
Soldatenmütter in St. Petersburg		0,00	16.056,93
Fonds „Diakonia“, St. Petersburg		8.508,79	0,00
Kirchgemeinden Tschukotka		19.911,41	
Straßenkinder in Russland		33.931,59	0,00
Kirchgemeinde in Kondopoga		320,00	40,00
Drogenhilfe des Vereins "Rückkehr"		0,00	837,72
Altenzentrum Sdechowo		320,00	80,00
Kirchliche Jugendarbeit		0,00	0,00
Zweckgeb. Aufwand für Projekte total	341.000,00	312.369,26	304.119,07
Allgemeiner Aufwand Institut G2W	763.000,00	737.452,56	779.045,43
TOTAL AUFWAND	1.104.000,00	1.049.821,82	1.083.164,50

HERKUNFT DER MITTEL FÜR ALLE TÄTIGKEITSBEREICHE 2010

(Ertrag brutto – vor 20%-Abzug bei zweckgebundenen Spenden)

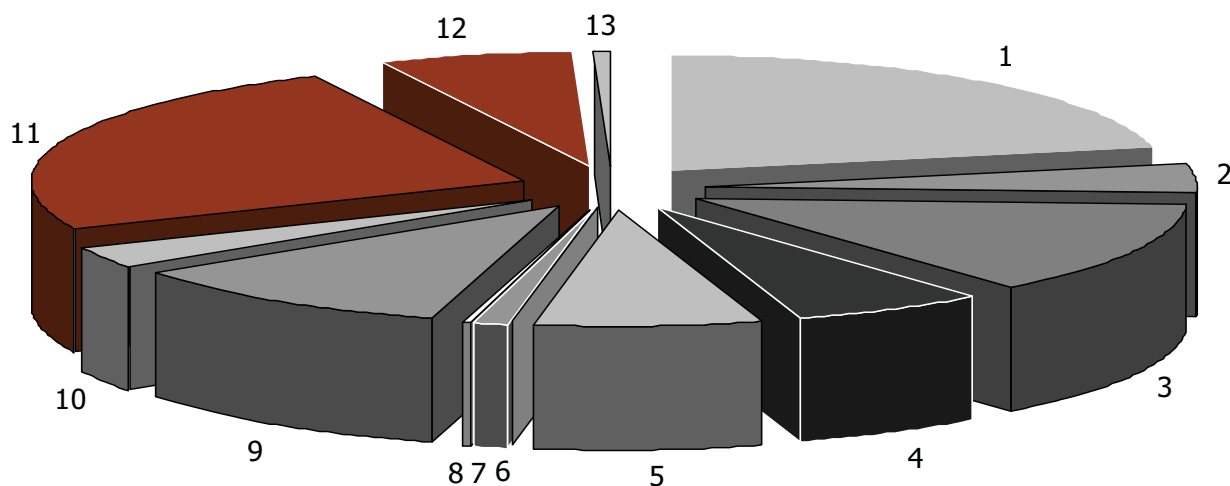
Beiträge von	Institut und Informationsarbeit, Fr.	Zweckgeb. Mittel / Projekte, Fr.	Summe Fr.	%
1 Mitgliederbeiträge	41.784,40	0,00	41.784,40	3,98%
2 Röm.-kath. Kantonalkirchen, Schweiz	15.500,00	7.900,00	23.400,00	2,23%
3 Reformierte Landeskirchen, Schweiz	117.261,20	18.500,00	135.761,20	12,93%
4 And. Kirchen und Gemeinden, Schweiz	960,00	1.000,00	1.960,00	0,19%
5 Ev. Landeskirchen, Deutschland	35.964,00	0,00	35.964,00	3,43%
6 G2W-Deutschland	2.116,40	10.167,60	12.284,00	1,17%
7 Europäische kirchliche Werke	0,00	1.480,00	1.480,00	0,14%
8 Röm.-kath. Kirchgemeinden, Schweiz	31.226,00	13.916,00	45.142,00	4,30%
9 Ref. Kirchgemeinden, Schweiz	149.786,55	195.074,50	344.861,05	32,85%
10 Private Spenden	101.861,20	94.440,55	196.301,75	18,70%
11 Zeitschrift: Abonnemente	63.796,23	0,00	63.796,23	6,08%
12 Andere Erträge	89.903,70	0,00	89.903,70	8,56%
13 Entnahmen aus Rückstellungen	0,00	51.429,98	51.429,98	4,90%
14 A.o. Wertschriftenertrag, Kursgewinne	5.753,51	0,00	5.753,51	0,55%
Ertrag insgesamt	655.913,19	393.908,63	1.049.821,82	



Anmerkung des Vorstandes: Betriebsrechnung und Bilanz des Instituts G2W wurden unter Beachtung und gemäß der Empfehlungen der Swiss GAAP FER – Richtlinien erstellt.

VERWENDUNG DER MITTEL FÜR ALLE TÄTIGKEITSBEREICHE 2010

Verwendungszweck	Fr.	%
1 Lohnaufwand brutto Redaktion Zeitschrift G2W	217.672,25	20,73%
2 Lohnaufwand brutto Projektkoordination	43.485,00	4,14%
3 Lohnaufwand brutto Leitung und Administration	131.361,50	12,51%
4 Lohnnebenkosten, Arbeitgeberanteil	62.860,55	5,99%
5 Büroaufwand	75.483,67	7,19%
6 Versicherungen	2.283,45	0,22%
7 Werbung	9.389,05	0,89%
8 Dokumentation	2.824,08	0,27%
9 Herstellung und Versand Zeitschrift G2W	113.967,90	10,86%
10 Übriger Aufwand	29.824,64	2,84%
11 Ausgaben für Hilfsprojekte	248.937,47	23,71%
12 Rückstellungen für Projekte	63.431,79	6,04%
13 Realisierte Kursverluste	6.706,05	0,64%
Nicht realisierte Kursverluste	26.589,12	2,53%
Betriebsgewinn	15.005,30	1,43%
Aufwand insgesamt	1.049.821,82	



Das Institut beschäftigte im Jahr 2010 sieben Mitarbeitende mit insgesamt 410,0 Stellenprozenten und zwei stundenweise tätige Personen. Davon: Die Redaktion der Zeitschrift G2W bestand aus vier Mitarbeitenden mit gesamt 215 Stellenprozenten. Eine Person war zu je 50% als Institutsleiterin und Projektverantwortliche tätig. Zwei Mitarbeitende mit gesamt 95 Stellenprozenten versahen Aufgaben in Administration und Buchhaltung.

Einschließlich Lohnnebenkosten verwendete das Institut G2W Fr. 366.435,11 oder 34,90% der Gesamtkosten für die Informationsarbeit und die Herausgabe der Zeitschrift G2W; der Projektarbeit kamen Fr. 362.687,20 oder 34,55% zugute; Fr. 279.105,09 oder 26,59% mussten für die Institutsleitung, Administration, Buchhaltung, Abonnementsverwaltung und Betreuung des Vereins G2W aufgewendet werden.

BILANZ PER 31. DEZEMBER 2010

	2010 in Fr.		2009 in Fr.	
AKTIVEN				
Kassenbestand	313,08		481,12	
Postkontoguthaben	92.784,18		140.399,12	
Bankguthaben	33.931,13		19.655,75	
Wertschriften	447.700,02		500.433,80	
eidg. Verrechnungssteuer	553,64		1.322,25	
Transitorische Aktiva	40.585,03		5.759,15	
Vorauszahlungen	44.800,00		0,00	
AKTIVEN INSGESAMT		660.667,35		668.051,19
PASSIVEN				
Transitorische Passiva	13.173,85		32.622,30	
Lieferanten	12.145,51		23.110,93	
Kreditoren Quellensteuer	4.597,80		4.589,80	
Rückstellungen Personalfürsorge	47.812,50		47.812,50	
Fremdkapital insgesamt		77.729,66		108.135,53
Vereinsvermögen		10.484,23		10.484,23
Rückstellung EDV		0,00		3.985,08
Allgemeine Reserve				
Verlustvortrag	-14.224,61		-71.475,04	
Betriebsgewinn	15.005,30		57.250,43	
Gewinn- / Verlustvortrag		780,69		-14.224,61
Vereinsvermögen insgesamt		11.264,92		244,70
Rückstellungen für Projekte				
Projekte Osteuropa und Irak	92.730,67		103.678,12	
Koordinationsstelle Russlandhilfe	11.728,18		14.262,18	
Russlandhilfe-Projekte	467.213,92		441.730,66	
Rückstellungen für Projekte total		571.672,77		559.670,96
PASSIVEN INSGESAMT		660.667,35		668.051,19

BERICHT DER REVISIONSSTELLE



Bericht der Revisionsstelle an
die Mitgliederversammlung über
die **Eingeschränkte Revision** des
G2W – Ökumenisches Forum
8004 Zürich

thv AG
Ziegelrain 29
5001 Aarau
Telefon +41 62 837 17 17
Telefax +41 62 837 17 77
thv.aarau@thv.ch
www.thv.ch

Aarau, 21.02.2011

Bericht der Revisionsstelle

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung) des G2W – Ökumenisches Forum für Glaube, Religion und Gesellschaft in Ost und West für das am 31.12.2010 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

thv AG
Wirtschaftsprüfung

Herbert Stutz
Leitender Revisor
zugelassener Revisor
lic. oec.

Hansjörg Burger
zugelassener Revisionsexperte
Sozialversicherungsfachmann
mit eidg. Fachausweis

Beilagen:

- Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung)



Mitglied TREUHAND | SUISSE



BUDGET 2011

ERTRAG	Budget 2011 – in Fr.	Rechnung 2010 – in Fr.
Informations- und allg. Institutsarbeit	755.000,00	737.452,56
<i>Mitgliederbeiträge total</i>	<i>41.000,00</i>	<i>41.784,40</i>
<i>Mitgliederbeiträge, Einzelmitglieder</i>	<i>4.000,00</i>	<i>3.984,40</i>
<i>Mitgliederbeiträge, Kollektivmitglieder</i>	<i>37.000,00</i>	<i>37.800,00</i>
<i>Beiträge kirchlicher Organisationen</i>	<i>202.000,00</i>	<i>168.725,20</i>
<i>Röm.-katholische Kirche, Schweiz</i>	<i>30.000,00</i>	<i>15.500,00</i>
<i>Evang.-reformierte Kirchen, Schweiz</i>	<i>130.000,00</i>	<i>117.261,20</i>
<i>Andere Kirchen, Schweiz</i>	<i>2.000,00</i>	<i>0,00</i>
<i>Evangelische Kirchen, Europa</i>	<i>30.000,00</i>	<i>35.964,00</i>
<i>Europäische kirchliche Werke</i>	<i>10.000,00</i>	<i>0,00</i>
<i>G2W-Deutschland</i>	<i>3.000,00</i>	<i>2.116,40</i>
<i>Gaben und Kollekten total</i>	<i>275.000,00</i>	<i>283.833,75</i>
<i>Beitrag zweckgebundene Spenden (20%)</i>	<i>65.000,00</i>	<i>65.234,82</i>
<i>Zeitschrift G2W</i>	<i>87.000,00</i>	<i>80.100,78</i>
<i>Abonnements-Zeitschrift G2W</i>	<i>76.000,00</i>	<i>63.796,23</i>
<i>Zweckgebundene Beiträge für Zeitschrift</i>	<i>11.000,00</i>	<i>16.304,55</i>
<i>Honorare</i>	<i>4.000,00</i>	<i>555,20</i>
<i>Diverse Einnahmen</i>	<i>2.000,00</i>	<i>89.348,50</i>
<i>Zinsen, Wertschriftenertrag und -gewinne</i>	<i>5.000,00</i>	<i>5.753,51</i>
<i>Betriebsdefizit</i>	<i>71.000,00</i>	
Projektarbeit	341.000,00	260.939,28
<i>Sozial- und Nothilfe, Osteuropa</i>	<i>3.000,00</i>	<i>72,00</i>
<i>Ungarnhilfe</i>	<i>5.000,00</i>	<i>3.552,00</i>
<i>Literaturhilfe, IThB</i>	<i>10.000,00</i>	<i>0,00</i>
<i>Irakhilfe</i>	<i>40.000,00</i>	<i>15.706,80</i>
<i>Tschernobylkinder, Polen</i>	<i>32.000,00</i>	<i>25.336,00</i>
<i>Diakoniezentren, Polen</i>	<i>10.000,00</i>	<i>368,00</i>
<i>Schwerfinanzierbare Projekte</i>	<i>2.000,00</i>	<i>0,00</i>
<i>Russland</i>		
<i>Koordinationsstelle Russlandhilfe</i>	<i>5.000,00</i>	<i>640,00</i>
<i>Sozialzentren im Ural</i>	<i>55.000,00</i>	<i>51.497,96</i>
<i>Soldatenmütter in St. Petersburg</i>	<i>20.000,00</i>	<i>10.637,32</i>
<i>Theologische Hochschulen</i>	<i>5.000,00</i>	<i>876,00</i>
<i>Sozial- und Nothilfe, Russland</i>	<i>3.000,00</i>	<i>12,00</i>
<i>Fonds „Diakonia“, St. Petersburg</i>	<i>15.000,00</i>	<i>11.089,24</i>
<i>Strafgefangenenhilfe</i>	<i>12.000,00</i>	<i>2.047,44</i>
<i>Kirchgemeinden in Tschukotka</i>	<i>18.000,00</i>	<i>33.246,64</i>
<i>Straßenkinder in Russland</i>	<i>30.000,00</i>	<i>61.363,64</i>
<i>Kirchgemeinde in Kondopoga</i>	<i>5.000,00</i>	<i>320,00</i>
<i>Drogenhilfe des Vereins "Rückkehr"</i>	<i>35.000,00</i>	<i>26.000,00</i>
<i>Altenzentrum Sdechowo</i>	<i>0,00</i>	<i>320,00</i>
<i>Kirchliche Jugendarbeit</i>	<i>36.000,00</i>	<i>17.854,24</i>
Entnahmen aus zweckgeb. Rückstellungen		51.429,28
Nicht realisierte Kursgewinne		0,00
Total ERTRAG	1.096.000,00	1.049.821,82

AUFWAND	Budget 2011 – in Fr.	Rechnung 2010 – in Fr.
Informations- und allg. Institutsarbeit	755.000,00	695.858,14
<i>Lohnaufwand insgesamt</i>	478.000,00	455.379,30
Löhne der Mitarbeiter, brutto	415.000,00	392.518,75
AHV/ALV/FAK-Beiträge	30.000,00	27.705,25
Personalfürsorge BVG und Swisslife	27.000,00	30.831,70
Unfallversicherung	2.000,00	2.535,85
Krankentaggeldversicherung	4.000,00	1.787,75
<i>Büroaufwand insgesamt</i>	93.000,00	77.767,12
<i>Werbung</i>	20.000,00	9.389,05
<i>Dokumentation: Bücher, Zeitschriften</i>	4.000,00	2.824,08
<i>Zeitschrift G2W</i>	123.000,00	113.967,90
Druckkosten	90.000,00	87.596,10
Honorare	13.000,00	11.800,40
Versand	19.000,00	14.571,40
<i>Allg. Unkosten, Verein G2W</i>	37.000,00	29.824,64
<i>Realisierte Kursverluste</i>		6.706,05
Projektarbeit	341.000,00	248.937,47
Sozial- und Nothilfe, Osteuropa	3.000,00	0,00
Ungarnhilfe	5.000,00	7.400,00
Literaturhilfe, IThB	10.000,00	0,00
Irakhilfe	40.000,00	20.720,00
Tschernobylkinder, Polen	32.000,00	27.862,25
Diakoniezentren, Polen	10.000,00	0,00
Schwerfinanzierbare Projekte	2.000,00	0,00
<i>Russland</i>		
Koordinationsstelle Russlandhilfe	5.000,00	3.174,00
Sozialzentren im Ural	55.000,00	52.643,02
Soldatenmütter in St. Petersburg	20.000,00	18.976,29
Theologische Hochschulen	5.000,00	3.436,62
Sozial- und Nothilfe, Russland	3.000,00	1.435,82
Fonds „Diakonia“, St. Petersburg	15.000,00	2.580,45
Strafgefangenenhilfe	12.000,00	10.859,02
Kirchgemeinden in Tschukotka	18.000,00	13.335,23
Straßenkinder in Russland	30.000,00	27.432,05
Kirchgemeinde in Kondopoga	5.000,00	0,00
Drogenhilfe des Vereins „Rückkehr“	35.000,00	27.291,24
Kirchliche Jugendarbeit	36.000,00	31.791,48
Zuweisungen an zweckgebundene Rückstellungen		63.431,79
Nicht realisierte Kursverluste		26.589,12
Betriebsgewinn		15.005,30
Total AUFWAND	1.096.000,00	1.049.821,82

DANK AN FÖRDERER, SPENDER UND GÖNNER

Vorstand und Mitarbeitende von G2W möchten an dieser Stelle all jenen Personen und Institutionen danken, die es durch ihre wertvolle Unterstützung möglich machten, das Jahr 2010 mit einem Betriebsgewinn von Fr. 15.005,30 abzuschließen. Der Verlustvortrag für 2010 von Fr. 14.224,61 konnte vollständig aufgeholt werden.

Dieses positive Resultat ist allerdings maßgeblich einigen außerordentlichen Beiträgen zu verdanken, auf die wir 2011 nicht bauen können. Zudem sind wir wie viele spendenabhängige Institutionen mit einem Rückgang der Unterstützungsbeiträge konfrontiert, den wir durch die Intensivierung des Einwerbens von Projektmitteln nur teilweise wettmachen können. Deshalb sah sich der Vorstand im Budget 2011 zum ersten Mal in der Geschichte unserer Institution leider gezwungen, ein Betriebsdefizit von Fr. 71.000,- einzuplanen.

Umso dankbarer sind wir jenen Förderern, die uns 2010 mit großen Summen unterstützt haben – und allen Einzelspendern, die uns seit Jahren die Treue halten.

Der Verband der ev.-ref. Kirchgemeinden der Stadt Zürich sprach uns 2010 erfreulicherweise einen außerordentlichen Beitrag von Fr. 30.000,- zu und stellte zudem Fr. 150.000,- vor allem für Projekte zur Verfügung. Der Verband der röm.-kath. Kirchgemeinden der Stadt Zürich förderte uns mit Fr. 8.000,-, davon Fr. 3.000,- für Projekte.

Danken möchten wir den reformierten Landeskirchen der Schweiz, die neben allgemeinen Beiträgen und außerordentlichen kantonalen Kollekten in Höhe von Fr. 117.261,20 die Projektarbeit mit Fr. 18.500,- förderten sowie der Schweizerischen Bischofskonferenz und ebenso den römisch-katholischen Kantonalkirchen, die Fr. 15.500,- für die allgemeine Institutsarbeit und Fr. 7.900,- für Projekte sprachen.

Sehr wichtig ist für uns die Unterstützung durch einzelne Kirchgemeinden, die sich in manchen Fällen in Höhe der Beiträge von Landeskirchen bewegten. Insgesamt sind im Jahre 2010 von reformierten Kirchgemeinden Fr. 149.786,55 für die Informations- und Fr. 195.074,50 für die Projektarbeit, von röm.-kath. Kirchgemeinden Fr. 31.226,- für allgemeine Belange und Fr. 13.916,- für Projekte eingetroffen. Auch die evangelisch-lutherische Kirchgemeinde Zürich überwies zwei größere Kollekten.

Förderung erhält das Institut G2W auch aus dem europäischen Ausland. Die Evangelische Landeskirche Württemberg leistete einen Beitrag von Fr. 27.380,- (€ 18.500,-). Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), Hannover, hat für 2010 einen Beitrag von Fr. 6.216,- (€ 3.900,-) überwiesen. Die Evangelische Landeskirche Baden förderte die Zeitschrift G2W auch 2010 wieder mit einem Beitrag von Fr. 2.812,- (€ 1.900,-).

Die protestantische Kirche in den Niederlanden (ICCO & Kerk in Actie) unterstützte die Zeitschrift G2W mit einem leider letztmals gesprochenen Beitrag in Höhe von Fr. 14.800,- (€ 10.000,-). Unsere Freunde vom Verein G2W deutsche Sektion e. V. leisteten ebenso einen wichtigen Beitrag in Höhe von Fr. 14.060,- (€ 9.500,-), der größtenteils der Informationsarbeit zugute kam.

Besonderen Dank gilt ferner der Promedica Stiftung, Chur, für die großzügige Unterstützung des Projekts Straßenkinder. Wir danken Ihnen allen herzlich für die Unterstützung, und hoffen, dass Sie uns auch in Zukunft die Treue halten werden.

Personalia

Rücktritte aus dem Vorstand

Zur Mitgliederversammlung vom 18. Mai 2010 stellte Hans Jörg Tobler – langjähriges Mitglied des G2W-Vorstandes – aus gesundheitlichen Gründen sein Amt zur Verfügung. Kurz darauf, am 25. Mai 2010, verstarb Hans Jörg Tobler unerwartet rasch. An einer schönen Abданkungsfeier im Zürcher Grossmünster fand sein eindrückliches und vielseitiges ökumenisches Engagement besondere Erwähnung.

Aus Gründen der Arbeitsüberlastung musste im März 2010 Pfr. Wolfgang Kunički, der Vertreter der Christkatholischen Kirche der Schweiz, nach wenigen Monaten der Mitarbeit im Vorstand, seinen Rücktritt erklären.

Stellenantritt von Regula Zwahlen

Am 16. August 2010 stieß Dr. phil. Regula Zwahlen zum Redaktionsteam und trat dort die Nachfolge von Dr. phil. Rahel Černá-Willi an. Regula Zwahlen studierte an der Universität Fribourg russische und polnische Literatur, Kulturphilosophie und Politikwissenschaften Ost- und Ostmitteleuropas. Sprach- und Studienaufenthalte führten sie nach St. Petersburg, Kaliningrad, Sopot, Lublin und Warschau. 2009 verteidigte sie ihre Dissertation an der Universität Fribourg.

Rücktritt von Franziska Rich als Leiterin des Instituts G2W

Zum 31. Dezember 2010 ist Franziska Rich aus Altersgründen von ihrem Amt als Institutsleiterin zurückgetreten. Vom Januar 2011 an übernimmt Dr. phil. Rahel Černá-Willi die Nachfolge in der Leitung. Franziska Rich betreut weiterhin die Projektarbeit des Instituts.

Mitgliederversammlung und Jahrestagung 2010

Die G2W-Jahrestagung vom 18. Mai 2010 im Theologischen Seminar der Universität Zürich widmete sich dem Thema „Wie sozial ist die Russische Orthodoxe Kirche?“ Im Blickpunkt des Einführungsreferats von Priester Dr. Vladimir Chulap, St. Petersburg, standen Probleme der diakonischen Ausbildung von Priestern und Laien und der Zusammenarbeit von Kirche und Staat im sozialen Bereich. Diese Fragestellung wurde anschließend in einem Podiumsgespräch mit Erzpriester Alexander Stepanov, St. Petersburg, Pfr. Dr.



Christoph Sigrist, Zürich, und Dr. Daniel Wiederkehr, Basel, vertieft und mit der Situation in westlichen Kirchen, insbesondere in der Schweiz, verglichen (s. auch G2W 4/2010, S. 10-17).

Die Mitgliederversammlung bestätigte die bisherigen Vorstandsmitglieder in ihren Ämtern und wählte anstelle der zurückgetretenen Mitglieder Eva Gysel, Wilchingen, und als Vertreter der Christkatholischen Kirche der Schweiz Frank Bangerter, Pfarrer in Zürich, neu in den Vorstand.

Anschließend bestätigte die Mitgliederversammlung die Firma thv AG Treuhand & Beratung, Aarau, als Revisionsstelle des Vereins G2W.

Dem Theologischen Seminar der Universität Zürich und dem Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik (Prof. Dr. Daria Pezzoli-Olgiati) danken wir für die gute Zusammenarbeit und Gastfreundschaft bei der Durchführung unserer Mitgliederversammlung und Jahresveranstaltung. Zu Dank verpflichtet sind wir auch maiak-Redakteur Jürg Vollmer, Zürich, für Fotos und Tonaufnahmen.

Laufende Geschäfte

Zusammenarbeit mit Kirchen und anderen Werken

Die Mitarbeitenden des Instituts G2W führten im Berichtsjahr Gespräche mit Vertretern von Kantonal- und Landeskirchen bzw. deren Verbände. Die Arbeit des Instituts wurde Delegierten der reformierten Kantonalkirchen Schaffhausen, Thurgau und Zürich, dem Verband der stadtzürcherischen reformierten Kirchgemeinden, der Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) sowie der Evangelischen Landeskirche Württemberg präsentiert.

Gute Verbindungen bestehen zudem zu verschiedenen Forschungseinrichtungen in der Schweiz und in Deutschland. Zu nennen sind dabei die Schweizerische Osteuropabibliothek in Bern unter der Leitung von Dr. Christophe v. Werdt, das Institut für Ökumenische Studien der Universität Freiburg / Fribourg (Prof. Dr. Barbara Hallensleben) sowie das Ökumenische Institut, Abt. II der Katholisch-Theologischen Fakultät in Münster (Prof. Dr. Thomas Bremer). Kontakte bestehen außerdem zum Institut für Soziologie der Universität Neuchâtel, dem ökumenischen Monastero die Bose, Italien, und dem Biblisch-theologischen Institut St. Andreas in Moskau, Russland.

Im Austausch und Kontakt steht das Institut G2W weiterhin mit dem Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz

(HEKS), dem „Diakonischen Werk der EKD“, mit „Renovabis“, der Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa, mit dem katholischen Hilfswerk „Kirche in Not/Ostpriesterhilfe“, mit dem Hilfswerk der protestantischen Kirche in den Niederlanden „ICCO & Kerk in Actie“ sowie mit der Stiftung „Pro Oriente“ in Wien. Eine ständige Zusammenarbeit besteht mit der Schweizerischen Helsinki-Vereinigung für Demokratie, Rechtsstaat und Menschenrechte.

G2W – Deutsche Sektion e.V.

Die Mitgliederversammlung von G2W – Deutsche Sektion e. V. fand am 22. Oktober 2010 im Bildungs- und Begegnungszentrum Stuttgart-Giebel statt. Jahresbericht und Jahresrechnung 2009 sowie das Budget für 2011 wurden bestätigt. Die Mitgliederversammlung entschied, den bisherigen Vereinsnamen „Glaube in der 2. Welt“ demjenigen des Schweizer Vereins anzupassen. Der Verein heißt nun: „G2W – Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West – Deutsche Sektion e. V.“. An der Jahresversammlung wurde auch ein neuer Vorstand gewählt, der sich nun aus folgenden Mitgliedern zusammensetzt: Präsident: Bischof em. Dr. Rolf Koppe; Co-Präsident: Stefan Kube; Beisitzer: Lore-Lies Heitkamp, Pfarrer Dr. Wolfgang Schwaigert, Dr. Gerd Stricker. Kraft ihres Amtes sind ebenso der Geschäftsführer von G2W – Deutsche Sektion e. V., Heiner Hesse, sowie die Leiterin des Instituts, Rahel Černá-Willi, Vorstandsmitglieder. Aus Altersgründen aus dem Vorstand ausgeschieden ist Frau Dr. Traude Neubauer, die seit 2002 dem Vorstand angehörte, und der G2W ganz herzlich für ihren langjährigen Einsatz dankt. Der alte Vorstand trat am 1. März und am 22. Oktober 2010 in Stuttgart zusammen.

Bischof Koppe berichtete an der Mitgliederversammlung über die Lage der Evangelischen Kirche A. B. in Rumänien. Es folgte eine lebhaft Diskussions zur Situation der Evangelischen in Ost- und Südosteuropa und zu den orthodox-evangelischen Beziehungen generell.

Im Jahre 2010 konnte G2W – Deutsche Sektion e. V. das Institut budgetgemäß mit € 9.500.– unterstützen. Ende 2010 zählte der Verein 78 Einzelmitglieder und 17 Korporativmitglieder. Im Vergleich zu 2009 (80 Einzel-, 20 Korporativmitglieder) hat sich der Mitgliederbestand nur geringfügig verändert.

Die Mitgliederversammlung 2011 findet am 21. Oktober wiederum im Bildungs- und Begegnungszentrum (BBZ) in Stuttgart-Giebel statt. Hon. Prof. Dr. Wolfgang Schwaigert wird dabei zum Thema „Die Christen in der arabischen Welt nach den Umwälzungen“ sprechen.

*Stefan Kube, Co-Präsident G2W –
Deutsche Sektion e. V.*

Dank des Vorstandes

Im Berichtsjahr 2010 stand die Vorbereitung eines reibungslosen Leitungswechsels im Institut G2W auf Ende Jahr als wichtige Aufgabe im Vordergrund. Alle personellen Entscheidungen wurden von Vorstand und Mitarbeitenden gemeinsam getroffen und von allen mitgetragen. Für die gute Zusammenarbeit und seinen großen Einsatz möchte der Vorstand dem ganzen Team – Franziska Rich, Stefan Kube, Rahel Černá-Willi, Olga Stieger, Regula Zwahlen, Elisabeth Müller und Monika Nater – aufrichtig danken.

Der Vorstand weiß, dass das Institut G2W heute vor großen Herausforderungen steht: Einerseits gilt es die deutlichen Folgen aufzufangen, die die Finanzkrise in den Kirchen und der Gesellschaft hinterlassen hat und die sich zunehmend erschwerend auf die finan-

zielle Situation des Instituts auswirken. Der positive Jahresabschluss im Jahr 2010 ist Einsparungen und nicht zuletzt einigen außerordentlichen Beiträgen zu verdanken, auf die wir in Zukunft nicht bauen können. Andererseits gilt es die Bedeutung der Arbeit des Instituts G2W in der Öffentlichkeit sichtbarer zu machen. Den täglichen Klagen über Probleme und Bedrohungen, die Migration und nicht-christliche kulturelle Traditionen aus dem östlichen europäischen Raum bei uns schaffen, steht häufig in paradoxer Weise ein unausgesprochenes Desinteresse an der unvoreingenommenen Klärung und Beleuchtung eben dieser Fragen entgegen. Die Diskussion um „christliche Werte“, um Menschenrechte, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit verläuft häufig ohne Kenntnis und gebührendes Verständnis der kulturellen Traditionen im östlichen Europa. Hier öffnet sich für das Institut G2W ein breites und für das Zusammenwachsen Europas wichtiges Aufgaben- und Betätigungsfeld, das mit seiner Informations- und Projektarbeit einen gerechten Austausch ermöglicht, Brücken schlägt und Vertrauen aufbaut.

Besonderer Dank gebührt auch unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterin Frau Monique Vezényi, Bibliothekarin, die nun schon seit drei Jahren die Archiv- und Zeitschriftenbestände von G2W ordnet und katalogisiert.

Ein ganz herzliches Dankeschön gilt schließlich allen Freunden, Partnern und Spendern von G2W, welche die Arbeit des Instituts mittragen. Nur mit Ihrer Hilfe und tatkräftigen Unterstützung wird G2W in der Lage sein, auch in Zukunft den Dialog zwischen Ost und West zu fördern und für sozial und rechtlich benachteiligte Gruppen und Personen in Osteuropa einzutreten.

*Georg Rich,
Vereinspräsident*

Einladung zur G2W-Jahrestagung 2011

Mittwoch, 11. Mai 2011
Universität Bern, Hauptgebäude, Kuppelraum
Hochschulstr. 4, 3012 Bern

- 15.30 Uhr Ökumenische Besinnung
16.00 Uhr Öffentliche Mitgliederversammlung
17.30 Uhr Apéro im Foyer des Kuppelraums
18.30 Uhr Abendveranstaltung zum Thema:

Religionen in Südosteuropa: Konfliktpotential und Brückenfunktion

Einführungsreferat durch PD Dr. Klaus Buchenau, Ludwig-Maximilians-Universität München:

Religion in Südosteuropa heute – ein paar Provokationen

Podiumsdiskussion mit: Dr. Klaus Buchenau; Caroline Tissot, EDA (Bern); Frano Prcela OP, Institut M.-Dominique Chenu (Berlin); Vassil Vassilev, Schweizerische Osteuropa-bibliothek (Bern). Moderation: Stefan Kube, G2W.

- 20.30 Uhr Schlusswort des Präsidenten